



Teilen mit Euch...

Sharing with you... Condividiamo con voi... Compartilhamos com vocês...



In der Morgenröte neue Hoffnung schöpfen

In der Adventszeit entsteht Neue Hoffnung, am Horizont geht ein Licht auf. In dieser schwierigen Epoche der Weltgeschichte ist es besonders wichtig, auf Christus zu schauen, zu bedenken und nachzudenken, während wir versuchen, es Ihm nachzumachen, indem wir in Neuer Hoffnung leben. Wir brauchen unerschütterliche Hoffnung und Leidenschaft, um unsere Berufung mit neuem Leben zu erfüllen und glaubwürdig auszuleben, um unseren Brüdern und Schwestern gegenüber Zeugnis abzulegen, in einer Zeit, da die Menschheit dem „Dämon“ der Niedergeschlagenheit und der Verzweiflung widerstehen muss.

Als Schwestern von der Schmerzhaften Mutter, als Franziskanerinnen, beten wir oft: „Wo Verzweiflung ist, da ist Hoffnung, wo Dunkelheit ist, da ist Licht, und wo Traurigkeit ist, da ist Freude.“ Wie können wir über die poetische Romantik und Rührseligkeit dieser Worte hinauswachsen und sie uns als Werte aneignen, die in unserem Charisma verankert sind, um unser persönliches und gemeinschaftliches Leben zu gestalten und zu prägen? Beeinflussen diese Worte die Art und Weise, wie wir Geschehnisse auf unseren Fernsehbildschirmen sehen, hören und auf sie reagieren? Das Grauen der in Grund und Boden zerbombten Städte, der brennenden Regenwälder, des endemischen rassistischen und sexuellen Missbrauchs, Kinder, die zu Hunderten in Kriegen oder aufgrund von Naturkatastrophen sterben, es nimmt einfach kein Ende. Jemand sagte mir jüngst: „Es ist einfach zu viel, es ist wie ein Film, der einfach unerbittlich weiterläuft“. Eine andere Person meinte:

„Ich bin abgestumpft und gleichgültig geworden, weil alles schlicht und ergreifend zu entmutigend ist“. Wenn man darüber nachdenkt, sind das wirklich traurige Feststellungen. Sr. Joan Chittister ruft uns folgende Aussage ins Gedächtnis: *„In leichten Zeiten, wenn alles gut geht, brauchen wir die Hoffnung kaum...“*.

Der Geist des Advents, das Evangelium und unser Charisma verbieten es uns, auf unser „moralisches Bewusstsein“, wie ich es bezeichnen würde, zu verzichten. Vielmehr sollten die in diesen Schriften enthaltenen Werte und Grundsätze in uns als Schwestern von der Schmerzhaften Mutter ein tiefes Gefühl der Verantwortung erwecken, gerade zu diesem Zeitpunkt in unserer Geschichte. Genau dies ist im Evangelium gemeint, wenn wir aufgefordert werden, „wach“ zu sein.

Derzeit werden insgesamt siebenundfünfzig Kriege in unserer Welt geführt. In dieser gegenwärtigen Realität reicht es nicht, wenn wir versuchen, dem Geist der Niedergeschlagenheit und der Verzweiflung zu entgegenzuwirken. Es reicht nicht, wenn wir nur die Dinge etwas leichter nehmen und andere aufmuntern, oder dass wir versuchen, optimistisch zu sein und andere zu ermutigen, ebenfalls optimistisch zu sein. „Hoffe, oh meine Seele, hoffe“, sagte die heilige Theresa von Avila. Wie können wir uns selbst wieder Hoffnung geben? Mir gefällt die Metapher der „Morgenröte“. Unsere christliche Hoffnung ist die innere und äußere Morgenröte, auf die wir unser Leben ausrichten und die uns auf andere zugehen lässt. Der Alttestamentler Walter Bruggemann sieht Hoffnung als Vertrauen in das, was Gott getan hat und tun wird, trotz gegenteiliger Anzeichen (Evangelium der Hoffnung: S. 104-105). Die Treue zum Geist und zu unserem Charisma fordert uns auf, der Einladung des Evangeliums zu folgen und das zu erbitten, was wir brauchen - eine Hoffnung, die auf Glaube und Liebe gegründet ist.

Matthäus 7:7 erinnert uns hieran: *Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Und in unserer Hoffnung werden wir nicht enttäuscht* (Römer 5:5) Der Advent fordert uns heraus, auf das Versprechen Gottes zu hoffen, der uns einlädt, große Dinge zu tun und der bei uns sein wird, wenn wir sie erleben.

„Denn ich allein weiß, was ich mit euch vorhabe, sagt der Herr, habe Frieden für euch im Sinn und will euch aus dem Leid befreien. Ich gebe euch wieder Zukunft und Hoffnung.“ (Jeremia 29:11).



(Reflektion, Zitat und Photos von Sr. Julie Marie Peters)

Brief aus der Erzdiözese Mwanza

Postfach 1421,
Mwanza,
Tansania

19. November 2022

Rev. Sr. Catherine Marie Hanegan,
Generaloberin,
Kongregation der Schwestern von der Schmerzhaften Mutter
I-00165 ROM

Liebe Sr. Catherine,

RE: DIE SCHWESTERN VON DER SCHMERZHAFTEN MUTTER HABEN EINE NEUE LEITUNG GEWÄHLT

Der Friede unseres Herrn Jesu Christi sei mit Ihnen!

Hiermit bestätige ich den Erhalt Ihres Schreibens vom 3. November 2022 zum oben genannten Thema. Herzlichen Dank für diese Mitteilung.

Ich möchte Ihnen zur erfolgreichen Wahl der neuen Leiterinnen Ihrer Kongregation am 18. Oktober 2022 gratulieren. Ich wünsche der neuen Leitung alles Gute und viel Erfolg bei der Leitung und Bewahrung der Kongregation während der fünf Jahre ihres Mandats.

Der Segen und Schutz Gottes seien mit Ihnen.

In Christus,
+Renatus Nkwande,
Erzbischof von Mwanza



Glück- und Segenswünsche



**an Sr. Neophita
die ihr Gelübde erneuert hat,**



**an Elizabeth, Agnes und Atira
die ihr erstes Gelübde abgelegt haben**



**an Pracidia und Selina,
die in das Noviziat
aufgenommen wurden**



**an Salome und Neema,
die in Tansania
in das Postulat eingetreten sind**



**und an Nayara,
die gerade in Brasilien Postulantin geworden ist**



Einer jeden von euch wünschen wir diesen Weihnachtssegen

*Möge Gott dir das Weihnachtslicht gewähren, nämlich den Glauben; die
Weihnachtswärme, nämlich die Reinheit; die weihnachtliche Recht-
schaffenheit, nämlich die Gerechtigkeit; den Glauben an Weihnachten,
nämlich die Wahrheit; die Ganzheit des Weihnachtsfestes,
nämlich Christus*

(von Wilda English)



Das Leben geht weiter!

Sitzungsdaten des Generalrats

3.-4.-5. Januar 2023 (Orientierungstage mit dem neuen Generalrat)

Wir begrüßen unseren neuen Generalrat, der am 2. Februar 2023 sein Mandat antritt!

Vielen Dank und viele Segenswünsche!

Von:

Sr. Catherine Marie Hanegan, Sr. Julie Marie Peters,
Sr. Gudrun Schellner und Sr. Anna Maria Buchini

